



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 141 (1930)

42 (25.1.1930) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-350129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-350129)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Berlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 2451
Postfach-Konto Nummer 17300 Reichsstraße. — Telegramm-Adresse: Remagelt Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt RM. — 40 die 20mm breite Colonel-
stelle; im Restanzenblatt RM. 2.— die 70 mm breite Zeile. — Für im
Vorhand zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen be-
sondere Sätze. — Rabat nach Tarif. — Für das Erstellen von
Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Tagen und für
besondere Zwecke gelten besondere Preise. — Reichsdruck-Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik Kraftfahrzeug und Verkehr Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle Steuer, Gesetz und Recht
Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung / Freitag: Wintersport und Erholung / Samstag: Aus Zeit und Leben Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe

Samstag, 25. Januar 1930

141. Jahrgang — Nr. 42

Das Reich in ständigen Finanzsorgen

Moldenhauers Sisyphusarbeit - Kompromiß für das Zündwarenmonopolgesetz

Sprechende Zahlen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 25. Jan.

Der „Vorwärts“ gibt aus dem Entwurf des Nachtragsetats für 1930 einige Zahlen, die noch später zu belegen sein werden. Zunächst teilt das Reichsfinanzministerium dazu mit, daß nach Annahme des Haushaltsplans für eine Erleichterung des Reichshaushalts ergeben werde, die im laufenden Rechnungsjahr rund 614 Millionen Reichsmark beträgt. Im Nachtragsetat soll über die dadurch frei werdenden Beträge bestimmt werden. Der Nachtragsetat befreit sich in der Hauptsache daraus, solche Ausgaben zu etablieren, die entweder zweckmäßig oder sonst unabweisbar sind. Auf der Einnahmeseite sollen außerdem auf Grund der bisherigen Steuerentlastungen die Steuererlöse richtiggestellt werden.

Sämtliche Erleichterungen des Haushaltsplans werden durch den im laufenden Rechnungsjahr sich ergebenden Defizitbeitrag ausgeglichen.

Ein Tilgungsfonds zur Abdeckung der schwebenden Schuld (nach dem am 24. Dezember beschlossenen Gesetz) kann nicht eingerichtet werden. Ebenfalls kann mit der Abdeckung des Defizitbeitrags im außerordentlichen Haushalt begonnen werden. Wenn im Gegenteil: Der Defizitbeitrag des außerordentlichen Haushalts muß um 275 Millionen Mark erhöht werden. Das Mehr im außerordentlichen Haushalt rührt in der Hauptsache von der Arbeitslosenversicherung her. 22,5 Millionen müssen an die Reichsbank für Arbeitsvermittlung abgeführt werden. Die 50 Millionen RM, mit denen das Reich sich an der preussischen Zentralgenossenschaft beteiligen soll, fallen daneben kaum ins Gewicht, und schließlich handelt es sich hier immerhin um eine produktive Anlage.

Auch im ordentlichen Etat wird der Abwärtstrend vom Arbeitsministerium verschärft. Herr Wille fordert für die Kriegskriegsrente der Arbeitslosen ein Mehr von 80 Millionen. Außerdem sollen zur Erhöhung der Knappschaftsversicherung und zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit 75 Millionen, für den Aufbau und die Erhaltung der finanziellen Leistungsfähigkeit der Invalidenversicherung 50 Millionen zur Verfügung gestellt werden.

Die schmerzhafte Kostenlast des Reiches und der angestrebte Stand des Weltmarktes spiegeln sich in einer Forderung von 28 Millionen RM, wieder, die im Haushalt des Reiches an Mehreinnahmen für die kurzfristigen Kreditoperationen des Reiches verlangt werden.

Im Etat der Finanzverwaltung werden 14,9 Millionen mehr an die Länder überwiesen. Im Haushalt für die Kriegskriegsrente werden bei den Ausgaben für die Besetzten Gebiete, die Grenzgebiete und das Saargebiet 150 Millionen Mark mehr ausbezahlt. Da nach der Annahme des Haushaltsplans als ständige Quelle der Reparationsleistung lediglich die Reichsbahnangehörigen und der Reichsbahnbesitz zu belegen sind, wird die im Dezember vorgeschlagene Industriekreditanstalt als Sonderquelle für die Reparationsleistung entbehrlich. Der Nachtragsetat nimmt in Rücksicht, die im Februar 1929 fällige Note ausserordentlich besonderen Seltenheit nach einmal in Höhe von 150 Millionen Mark zu erheben und für Zwecke des Reichshaushalts zu verwenden.

Was wird Moldenhauer tun?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 25. Jan.

Ueber die Pläne des Reichsfinanzministers werden allerdings, vorerst noch unkontrollierbare Mitteilungen verbreitet. So glaubt das „Berliner Tageblatt“, die Reichsregierung werde sich entschließen, die verschuldeten und dann wieder übermäßig gewachsenen Steuererlöse zu vermindern, damit sie schon im Jahre 1930 beschließen, aber erst später in Kraft getreten werden sollen.

Schutz für Leben und Eigentum

Waffenscheine für Dieb- und Stichwaffen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 25. Jan.

Die B.Z. behauptet, daß der Reichsinnenminister Severing dem Reichstag eine Vorlage hat zu gehen lassen, die den Umgang mit Dieb- und Stichwaffen einer gesetzlichen Regelung unterwirft. Im Zukunft soll nur derjenige Dieb- und Stichwaffen bei sich tragen dürfen, der einen Waffenschein besitzt. Wenn man sie nicht besitzen, die Nachweise sich bewahrt, so wird man sie nur mit Genehmigung besitzen dürfen. Es erregt sich, zumal in Berlin, kaum ein Ton, an dem nicht in den Arbeiterquartieren der Dolch steht, der Schlagring hängt und der Revolver nicht. Es handelt sich dabei nicht nur um das „politische Kriminell“, von dem man gewöhnlich sagt und schreibt, es geht wieder um eine gar nicht mehr abzuwendende

neue bolschewistische Kampagne.

Die mit allen Mitteln abzuwehren Pflicht ist. Der Gesetzesentwurf soll, wie die B.Z. berichtet, 10 Paragraphen umfassen. Natürlich wird es weder auf die Zahl der Paragraphen, sondern allein darauf ankommen, daß gehandelt wird.

Gegen die Auto-Diebstähle

Im Reichstag ist ein Antrag aller Parteien eingebracht, der in das Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen im Hinblick auf die zahlreichen Auto-Diebstähle der letzten Zeit folgende Bestimmungen einbringen will:

„Der ein Kraftfahrzeug ohne Wissen und Willen des Halterbesitzers in Benutzung nimmt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.“

Mit einem Beschluß auf die Zukunft wäre praktisch der Diebstahl freilich nicht gestraft. Welt mehr Wahrscheinlichkeit hat die Behauptung für sich, daß Dr. Moldenhauer, der bekanntlich eine Autorität auf dem Gebiete der Versicherungslehre ist, eine Zusammenfassung der gesamten Sozialversicherung in allen ihren Zweigen mit dem

Die Berliner Mai-Unruhen

Um die Berliner Mai-Unruhen dreht sich ein Verleumdungsprozess des Berliner Volksrepräsentanten Jörg Lebel gegen die „Kölnische Rundschau“, der heute begann. Angeklagt ist der verantwortliche Redakteur Wilhelm Firl. Der Artikel, der die Erhebung der Wollgebe veranlaßt hat, trug die Überschrift „Sorglos, der Wollgebe auf der Anfertigung.“ und bemühte sich in Ausführungen, die von ähnlichen Verleumdungen klangen, dem Volksrepräsentanten die Schuld an den blutigen Vorgängen im Mai in die Schuhe zu schieben. Der Angeklagte erklärte, er sei nicht Verfasser des Artikels, trete aber für den Inhalt voll ein. Der wirkliche Verfasser werde im richtigen Augenblick des Prozesses aus seiner Verborgenheit herantreten.

Stich zu Beginn des Prozesses kündigte die Verteidigung eine Anzahl von Demotionen an, die gewünschte Gegenverordnungen an, die gleichfalls alle in Betracht kommenden politischen und ministeriellen Dienststellen umfassen. Die Verteidigung verfolgt die Tendenz, den Beweis dafür zu erbringen zu wollen, daß der Volksrepräsentant in einer Weise vorgegangen ist, die die ihm bezeugten Beziehungen rechtfertigt. U. a. verliert Rechtsanwalt Dr. Wibel eine Reihe der bei den Mai-Unruhen Getöteten. Dabei erfolgte eine

anscheinend vorbereitete Demonstration,

indem sich sowohl die Angeklagten, wie auch die anwesenden kommunistischen Pressevertreter und ein Teil der im Zuschauerraum befindlichen Personen, wie auf ein Stichwort von ihren Plätzen erhoben. Die Verleumdungen, die sich auf den Standpunkt stellt, daß die Schlichterinnen am Wedding und Neudorf allein von der Polizei angegriffen seien, will auch die heutige und ausländischen Journalisten, die die Mai-Tage mitemacht haben, als Ungeheuer haben lassen. Schließlich erbot sie sich noch, folgenden einen von der Öffentlichkeit in den Mai-Tagen aufgenommenen Film im Gerichtsraum vorzuführen zu lassen.

Gedanken der Rückversicherung beschäftigt. Daß die Beteiligung der Antieherausstellung erwogen werde, klingt auch nicht gerade sehr glaubhaft. Es handelt sich bei alledem wohl mehr um Vermutungen und Kombinationen. Die näheren Einzelheiten der Reform, die ihre endgültige Gestalt noch nicht gewonnen hat, sollen zunächst einmal mit den Landesministern besprochen werden.

Endlich ein Kompromiß

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 25. Januar.

Die Regierungsparteien hielten heute früh noch vor dem Beginn der Sitzung des Haushaltsausschusses eine interfraktionelle Besprechung ab, in der sie sich auf einen Kompromißantrag zum Zündwarenmonopol einigten. Danach bleibt das monopolisierte Kontingent der Großhandelsverteilung der Konsumvereine in der von der Regierungsvorlage vorgeschlagenen Höhe 120.000 Normalstücken für die Hamburger, 1700 Normalstücken für die Kölner Organisations) bestehen. Eine Ergänzung tritt aber ein bei den Steig erkrankungen, die die Regierungsvorlage schließlich für die Kontingente vorsehen hat. Der Steigerungsfäh vermindert sich nach dem Kompromißantrag für die Hamburger Organisations von 50 auf 20 Normalstücken, für die Kölner Organisations von 50 auf 17 Normalstücken. Die in der Vorlage vorgeschlagen Kleinverkaufsschrittweise werden durch den Kompromißantrag zu Kleinverkaufsstellen schließlich, also zu Rechtzweilen gemacht. Die Abweichung von diesen Freilagen soll nach dem Kompromiß bestrahlt werden.

Schließlich ändert der Kompromißantrag die Regierungsvorlage in der Beziehung, daß an Stelle der vorgeschlagen Ermächtigung zum Erlaß von Ausführungsverordnungen die Maßbestimmung aufgenommen wird. Die Reichsregierung erläßt mit

Zustimmung des Reichsrates Durchführungs- und Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz, im besonderen auch Vorschriften zur Sicherung der Qualität und über die Aufstellung der Zündwaren-Zusammenstellungen können mit Geldstrafen bestraft werden.“

Der Haushaltsauschuss

des Reichstages setzte die Beratung des Zündwarenmonopolgesetzes fort. Es wurde beschlossen, nach Beendigung dieser Beratung die Rassenfrage des Reiches zu besprechen. Als Dr. Reichert (Duis.) bemängelte, daß die Regierung keinen anderen Weg beschritten habe, um die Wollung der Industrie zu ermöglichen. Insbesondere seien gegen die Wollung und die russische Dampferfahrt keine energischen Maßnahmen ergriffen worden.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer erklärte aus, die Rassen hätten keine Zustimmung erhalten. Es seien russische Zündsticker jedoch eingelagert worden, für die während der Zeit der Einlagerung kein Zoll erhoben worden sei. Das sei keine Ausnahme, sondern die ganz allgemeine Bestimmung. Zoll- und Steuerzölle erheben sich, wenn die Ware aus dem Zollbereich herauskomme. Das Monopol werde eingeführt, um der deutschen Industrieinhaber den notwendigen Schutz zu bringen, die infolge des überausenden Einflusses der Schweden sonst erliegen würde.

Rückblick und Vorschau

Russische Kriegsschiffe durchfahren die Dardanellen — Die Beschießung der Kräfte im nahen Osten — Auswirkungen auf England und Italien

Zwischen dem Ausbruch der Haager Reparationskonferenz und das Präsidium der Londoner Flottenkonferenz spielte die Meldung von der Durchfahrt russischer Kriegsschiffe durch die Dardanellen. Die erste Aufregung, nament-



Dardanellen, Marmara-See und Bosporus

lich der englischen Presse, wurde von Macdonald ebenso plötzlich wie fröhlich durch den Hinweis abgelenkt, daß diese mit Genehmigung des Vorsitzenden der internationalen Meerengekommission erfolgte Durchfahrt keinen Präzedenzfall von hochpolitischer Bedeutung darstelle, sondern höchstens ein Präzedenzfall, da die russischen Kriegsschiffe das Schwarze Meer nach Beendigung ihrer Ausbesserungen wieder verlassen würden. So häufig frisiert diese Formulierung auch erscheint, so talentlos ist sie dennoch. Denn in London besteht ebenbürtig wie in anderen Brennpunkten der Mittelmeerpolitik auch nur der geringste Zweifel darüber, daß die Durchfahrt der russischen Flotte der Politik des nahen Ostens ein anderes und neues Gesicht gegeben hat, das namentlich für England unheimliche Ängste trägt. Andererseits war es durchaus verständlich, daß Macdonald am Vorabend seiner Konferenz nicht noch eine neue internationale Komplikation brauchte, da er deren schon im Hinblick auf das Konferenzthema überlegen hat. So wurde der neue Ostkonflikt gemüßwillig auf sich gelegt, damit er zu gegebener Zeit, d. h. nach Beendigung der Konferenz wieder hervorgeholt und wenigstens im Sinne Englands erledigt wird.

Zur Entmischung der Frage ist es notwendig, daß die Entwicklung der türkisch-russischen Freundschaft in den letzten fünf Jahren noch einmal vor Augen zu führen. Der Konstaninopeler Vertreter der „Neuen Mannheimer Zeitung“, das in seinem am die Jahreswende veröffentlichten Rückblick auf das Jahr 1929 mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, daß das türkisch-russische Verhältnis durch den Abschluß und die Unterzeichnung des Friedens- und Freundschaftsvertrages durch Atatürk und Kemal Pascha am 17. Dezember in Ankara eine besondere Ausgestaltung erhalten habe. Genau einen Monat später, am 17. Januar, haben die beiden strategischen Kriegsschiffe „Parisier Kommande“ und „Profintern“ den Beleg zurückgelassen, um dessen Leistung sich anderhalb Jahrhunderte hindurch ständig von neuem kriegerische Verwicklungen zwischen der Türkei und Rußland ergeben haben. Das Bedeutsame der Durchfahrt liegt also zunächst darin, daß die russischen Kriegsschiffe mit der Sowjetflagge am Ost gelangen ist, was sie unter dem Androhung nie haben erreichen können. Die zweite Bedeutung beruht auf der Tatsache, daß die Flotte nicht auf Grund einer Schwäche der Türkei, die sie vielleicht nicht hätte verwehren können, erfolgte, sondern im Einvernehmen mit dem türkischen Bundesgenossen. Man kann es der russischen Presse nachempfinden, daß sie den außerordentlich hohen Wert dieses Ereignisses unterstreicht und voller Stolz als einen Triumph der Normalpolitik der Sowjet und ihrer Außenpolitik betrachtet.

Ueber das Verhältnis der beiden durch den Abwehrvertrag verbundenen Staaten ist das Ereignis für die europäische Politik insofern von gro-

Der wichtigste, als es geradezu eine Wirtung von besonderer Bedeutung gegen den Panamakaner Vertrag vom Jahre 1914 darstellt. Allerdings befreiten dies Mexiko und die Türkei, jeder vom eigenen Standpunkt aus. Mexiko hat seinerzeit die Meerengenabmachung zwar unterzeichnet, aber nicht ratifiziert, und zwar mit der Begründung, daß die in Panama wegen seiner Interessen aufgefundenen Gebiete, die durch die Hilfe der türkischen Vertreter erworben zu werden, die Rechte der türkischen Vertreter zu verletzen. Da jedoch die Rechte der Türkei auf anderen Gebieten außerordentliche Zugeständnisse gemacht hatten, so es kam zu Verhandlungen vor, in der Meerengenfrage ihnen die Hand zu reichen. Daraufhin wurde eine internationale Meerengenkommission eingesetzt, deren Vorsitzender Herr von Tschudi ist, während die Sowjets in ihr begrifflichweise nicht vertreten sind.

Die erste Mitteilung, daß die Sowjetkriegsschiffe durch die Dardanellen geschifft wären, ohne die in Konstantinopel tagende Kommission zu konsultieren, hat sich als unrichtig herausgestellt. Im Gegenteil war der türkische Vorgesetzte nicht nur von dem Vorhaben unterrichtet, er hat sogar auch diesem Anlaß einen Verhörungsprotokoll vorgelesen und den Sowjetschiffen den internationalen Konventionen eröffnet. Die Russen sind jedoch nicht vor Konstantinopel vor Anker gegangen, sondern in ununterbrochener Fahrt nach Sewastopol gefahren, um dort überholt zu werden. Die Länge allerdings diese Reparaturen können werden, ist eine andere Frage. Zunächst hat die russische Schwarzmeer-Flotte eine ungeheure Menge an Ersatzmaterialien, die es ihr nunmehr ermöglicht, das Schwarzmeer zu beherrschen. Das wäre das erste bedeutsame Ergebnis der Hilfe Russlands nach Anatolien. Die andere Bedeutung der verhängten russischen Flotte liegt darin, daß Russland dem türkischen Fremden eine erwünschte Hilfsleistung leisten kann bei den nunmehr beginnenden türkisch-griechischen Verhandlungen. Man darf also mit Bestimmtheit annehmen, daß die beiden zu erwartenden Verhandlungen gelangt Kriegsschiffe des Schwarzmeer nicht eher wieder verlassen werden, als bis diese Verhandlungen beendet sind. Auf jeden Fall aber ist das Geschick der Flotte im nahen Osten erheblich gehoben.

So sehr auch die Sowjets mit der Vergangenheit des Bosphorus unzufrieden sind, seine internationalen Politik der Türkei gegenüber haben sie bewahrt übernommen, wenn auch die Methoden gewechselt wurden. Das Nikolai I. und Alexander II. durch Kriege zu erreichen konnten, versuchen die Sowjets indem sie den jahrhundertlangen Feind sich zum Freunde machen. Einst war es der Traum von Peter dem Großen angehangen die Russen, das Andromedensystem auf die Ostsee zu verpflanzen. Die Sowjets legen weniger Wert darauf, kriegerische Gebilde mit der Türkei und Sommer-Flotte zu schmücken, als vielmehr ihre Herrschaft im Bosphorus und Andromedensystem auf der Dardanellen aufzubauen. Auf das Gelingen kommt es an, und das ist, ob zureichend oder vollständig, hat das gleiche.

Wohlgemerkt als in London, ist die Ursache und Wirkung in Italien. Das Ringen um die Vorherrschaft im Mittelmeer zwischen Frankreich und Italien ergibt durch die Verdrängung der Machtverhältnisse im Schwarzen Meer, das man neugierig als ein, wenn auch großes, Hindernis des Mittelmeeres betrachten kann, eine neue Bedeutung. Die bisherigen Kalkulationen Russlands weisen ein starkes Licht auf, das nur schwer angeht werden kann, wenn Italien und Italien sich hinter dem Rücken der großen Seemächte nicht nur über die Durchfahrt, sondern auch über einige andere Punkte der östlichen Mittelmeerpolitik geeinigt haben sollten. Dadurch gewinnt das Ereignis des 17. Januar noch mehr an internationaler Bedeutung. Die französische Krönung eines Mittelmeer-Imperiums ist für die Türkei in den Vordergrund, als man zunächst annehmen dürfte, da der englisch-amerikanische Flottenausgleich das Hauptproblem der Londoner Konferenz zu sein schien. Man hat gewissermaßen das geopolitische Standbild gewechselt. Wird es so gelassen, daß die Lösung des Mittelmeerproblems auf Kosten eines Dritten erfolgt? Wer dies sein wird, ist heute noch nicht übersehbar. Nur daß die Wahrscheinlichkeit, daß die Kleinen des Mittelmeeres die Leidtragenden sein werden, durch die Dardanellenfahrt der Russen geringer geworden ist, steht heute bereits fest. Kurt Fischer

Wieder ein deutscher Dampfer gestrandet

Motorship „Rhein“

Am 23. Jan. (United Press) In diesem Nebel liegt das deutsche Motorship „Rhein“ bei der Küsteninsel auf Grund. Diese Insel liegt ungefähr 10 Kilometer nördlich von Kapstadt. Schleppdampfer sind sofort abgegangen und verfrachten das Schiff freibekommen. Für das Motorship „Rhein“, das nach Kapstadt bestimmt war und außer einer gemischten Ladung auch einige Passagiere an Bord hatte, besteht, soweit dies jetzt zu erkennen ist, keine ernste Gefahr.

Der „Rhein“ hat einen Tonnageinhalt von 640 Bruttoregistertonnen und gehört der Hamburg-Amerika-Linie. Das Schiff wurde im Jahre 1923 erbaut.

Sum Untergang der Monte Cervantes

Am 23. Jan. (United Press) Ueber den Untergang der „Monte Cervantes“ wird nachfolgend mitgeteilt: Die „Monte Cervantes“, das Schweißschiff der „Monte Cervantes“, ist gestern nachmittags von der Insel Del Plata aufgefahren und wird in Ushuaia am 27. Februar eintrifft, um die Schiffverhältnisse aufzunehmen.

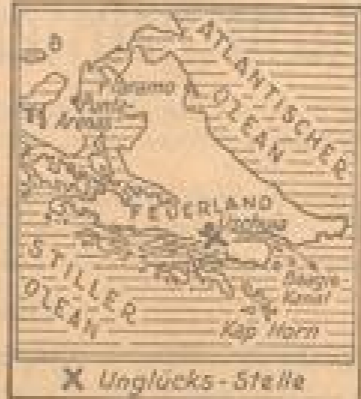
Der Untergang der „Monte Cervantes“, der unter Umständen hundert Tote fordern könnte, lenkt die Augen der Welt von neuem auf die große Gefahr für die Schifffahrt hin, die die mit Eismassen und Feldsteinen erfüllten Gewässer des Feuerlandes darstellen. Die argentinische Regierung unterhält dort einen Rettungsdienst mit 22 ardhören und mehreren Rettungsbooten und eine große Zahl von Piloten kehren zur Nachsicherung der Schiffe durch die Rettungsstationen zur Verfügung. Die Vorkaufsmaßnahmen sind es zu verdanken, daß der Untergang der „Monte Cervantes“, der die erste Schiffskatastrophe in diesen Gewässern seit dem Jahre 1912 darstellt.

Passagiere und Mannschaften

Der „Monte Cervantes“ sind in Ushuaia in Privathäusern und Schulen untergebracht worden und leiden keinerlei Mangel, da Nahrungsmittel in mehr als ausreichender Menge vorhanden sind. Auch das Wetter scheint vortrefflich zu sein, da keinerlei gegenwärtige Verhältnisse vorliegen. Sämtliche vier eingetroffenen Rettungsstationen sind Ushuaia können darin überblicken, daß für die Schiffbrüchigen in jeder

Ginlicht Gefahr ist und daß sich alle wohl befinden.

Der deutsche Gesandte in Buenos Aires hat der argentinischen Regierung seinen Dank für die Hilfeleistungen der argentinischen Flotte für die Schiffbrüchigen der „Monte Cervantes“ ausgesprochen.



Anerkennung für Kapitän Dreger

Rosario, 23. Jan. Die Associated Press erfährt aus Buenos Aires: Die ruhige und wirkungsvolle Führung des Kapitän Dreger von der „Monte Cervantes“ während des Verlusts der Schiffskatastrophe hat allgemeine Bewunderung gefunden. Kapitän Dreger wird in seiner Weise für die Katastrophe verantwortlich gehalten. Ein ähnlicher Unfall im Beagle-Kanal trat 1912 bereits dem Dampfer „Sarmiento“, der gleichfalls unterging.

Schweres Straßenbahnunglück in Stettin

2 Tote, 17 Verletzte

— Stettin, 23. Jan.

Ein schweres Straßenbahnunglück wurde heute dadurch verursacht, daß an einem Straßenbahnwagen der Linie 6 in der Kochstraße die Koppelung des Anhängers sich aus unbekanntem Grund löste. Der Anhängersprang aus den Schienen und prallte mit solcher Wucht gegen ein Gebäude, daß er sich überschlug. Sowie höher zerlegt werden konnte, wurden 17 Personen getötet und etwa 17 verletzt, darunter befinden sich mehrere Schwere Fälle.

Die russischen Farben zum ersten Male im Marmarameer



Die Sowjetflotte am Heck eines russischen Kriegsschiffs

Zum ersten Mal haben Kriegsschiffe der Sowjetunion die Erulaufahrt zur Durchfahrt durch die Dardanellen erfahren. Die Bedeutung dieses Ereignisses wird in der nebenstehenden Wochenchau „Rückblick und Vorwärt“ weiter erläutert.



Blick auf den Bosphorus

Mannheim und die Lenh-Bibliothek

Von Kussbach nach Tübingen; von Kussbach nach Tübingen

Zu Kussbach, der Kaiser-Kammer-Rat, wurde am 17. Jan. ein Mann namens Georg Feil geboren, der im Jahre 1926 als Direktor der Universitätsbibliothek in Halle fungierte und ein Jahr darauf in gleicher Eigenschaft nach Tübingen ging. Er schrieb, nachdem er es gelernt hatte, Aufsätze über Bibliotheksgeschichte und Bibliotheksverwaltung und gibt zudem das Zentralblatt für Bibliothekswesen heraus. In Tübingen erweist er sich der Verwaltung eines Zentralblattes von tatkräftigem Mann.

Selbiger Professor, Doktor und Direktor hat nun eine Schrift herausgegeben, die den Ehrenwerten, aber auch für einen nicht abgeneigten Leser etwas langweiligen Titel „Die wissenschaftliche Stadtbibliothek“ trägt. Darin über man n. a. — wovon noch einiges zu vermelden ist — wundert sich über die Bibliotheken in Amerika und auch England, wo das Geld immer vorhanden ist, um Bibliotheken zu bauen, nicht etwa, daß Feil weit man dort reich sei, keine Spur, sondern nur weil man den wahren (sozialen) Wert einer wissenschaftlichen Bibliothek richtig (d. h. irrtümlich) erkannt habe.

So hat er denn sein Büchlein dem Herrn Theodore Wieders Koch von der Nordwestern Universität Victoria in Vancouver (Kanada) gewidmet. Er hat sich darüber nicht gefreut, der gute Witter Koch, und gewiß auf das Wohl der wissenschaftlichen Bibliotheken in Zentralamerika etwas (materiell) Mitgefühl zu zeigen. Wie er wohl werden und werden, wo das wissenschaftliche Bibliothekswesen der Welt liegt zu Vancouver in Kanada, nach der Wieders-Koch-Halle-Tübingen.

Die „reife“ Induktivität Mannheim

Er kennt sich aus, der Tübinger Bibliotheksmann, nicht nur im Sinne Feils. Er spricht nämlich in seiner Schrift von der „reife Induktivität Mannheim“. Wenn's also schon in den Biblio-

theken steht, muß es doch wohl wahr sein. Aber wie kommt der Mann nur dazu, so eigenlich von Mannheim zu denken; was gibt ihm Anlaß, dieses Märchen von der typischen Stadt am Neckar und am Rhein zu erzählen?

Ob man in Tübingen oder von Kussbach schon etwas von der Mannheimer Wirtschaftslage, der Volksbelegung usw. weißt hat? Ob er kann annehmen; denn es wohl selbst in die Tübinger Schule. Aber der Freund Witter Koch hat sich angereizt durch den Mannheimer Wohl überzogen. Gerufen von der damaligen Mannheimer Stadterveraltung, kam er im Jahre 1926 auf seine vier Tage hierher, um die Mannheimer Bibliothekswirtschaft, insbesondere die der Schlossbibliothek zu studieren. Und Mannheim ist für ihn bei solchen Gelegenheiten nicht lumpen, auch wenn gerade kein Jubiläum stattfindet.

Man hat den Bibliotheksmann vornehm empfangen, wie es sich einem Gastgeber geziemt; wie konnt er wohl sonst gut achten! Und wie gut hat er auf den vornehmsten Empfang geantwortet! Als man nämlich nach dem vierstündigen Aufenthalt in der Quadratkilometer auch mal gelegentlich bei ihm ankam, war er denn für sein Gastmahl verfallen, hat er schließlich 14000 A. bezahlt. (In Worten: vierzehntausend Reichsmark). Die Herren auf dem Reben haben sich zwar ein wenig darüber angelehnt, sind auch mal zum Koch gegangen, um das Gastgebermännchen bewundern zu lassen. Und es blieb noch ein erledigtes Stummlein für den Herrn Professor übrig.

Ziehen Sie einen Versuch? Dann werden Sie doch Bibliothekswissenschaft!

Wannem Sinne?

Es war nicht sehr schmeichelhaft für die Schlossbibliothek der „reife“ Induktivität, was der Tübinger Gastgeber da feststellte. Man kann's jetzt angeht nachlesen, denn das Büchlein, von dem oben

die Rede war (im Verlag Mohr zu Tübingen) ist es erschienen, ist nichts anderes als das damalige Gutachten des Herrn Direktors Feil von 1926 im ersten Teil wenig, im zweiten gar nicht verändert.

Wohl ein Schicksal, als ein Gutes. Mit einigen ganz erheblichen Irrtümern, die einem Feil nicht passieren sollten. So schreibt er, daß von der alten tübinger Bibliothek in Mannheim geblieben seien; in Wirklichkeit sind es 2000 Bände gewesen. (Wie war's, wenn man die 14000 A. umgekehrt behandelt? Aber dazu ist es zu spät.)

Schmal fertig ist der Hochmann mit dem Wort. Der gelehrte Tübinger Professor weiß aber sehr viel über die Bibliotheken von Feil, es ist ihm aber offenbar entgangen, wie aus seinem recht abfälligen Urteil hervorgeht, daß der einzige Bibliothekar Feil der Mannheimer Schlossbibliothek eine außerordentlich fleißige, sorgfältige Katalogisierung geleistet hat, die Herr Feil ein „vergebliches Bemühen“ zu nennen beliebt. Feil hat zwar nicht die amerikanische Bibliotheken, aber er hat auch Genauigkeit die von Paris gekannt; allerdings hat er es verstanden, einen Vollständigkeitsgrad in der Forderung von Autographen zu erbringen.

Die wichtigste die inrichtliche Arbeit Professor Max Caser's in der Schrift von Feil beurteilt wird, ist am allerbedeutendsten, mit welcher grandiosen Verbindlichkeit ein sogenannter Hochmann hier zu Werke ging. Wie selbst hat nicht vom Feil, und was er schließlich vordringt, können wir im einzelnen nicht nachprüfen; da wo wir es vermindern, leben wir, daß Herr Feil sich zuweilen recht bedenklich geäußert hat. Aber was Feil in seiner Tübingen auf der Mannheimer Schlossbibliothek für unsere Stadt hat, wie er sich in der schriftlichen und mündlichen Weise für seine geliebte Bibliothek eingesetzt hat, wie er sie in schmerzlichen Zeiten hauptsächlich mit dem eigenen Fleiß verteidigte, das wissen wir. Und wir wissen ferner, daß Feil in die Herren Induktivisten durch die Art seiner Bibliotheksverwaltung Schändliches und Verheerendes geleistet hat und daß der Preis seiner Freunde im Welt nicht gering ist.

Vier Tage und vier Jahre

1926 hat Professor Feil das Gutachten. Vier Tage wußte er damals in Mannheim. Inzwischen sind vier Jahre verstrichen, und nach jenem geheimnisvollen alten Wort, wonach der ein Tag sein soll wie ein Jahr, erscheint nun das Gutachten von Feil vier Jahre später in Tübingen. Selbst, was der Verfasser im Vorwort bemerkt: Auf die Verhältnisse, wie sie in Mannheim nach Erhaltung meiner Gutachten eingetreten sind, bin ich aus grundsätzlichen Erwägungen nicht eingegangen.“ Was bedeutet der Herr Professor als „grundsätzliche Erwägungen“? Wir können's nicht gut denken. Das seine Schrift ein falsches Bild erheben muß, ist klar, und wurde bereits in der südlichen Einigung betont, die der letzte Direktor der Schlossbibliothek, Dr. Feil, auch in unserer Zeitung (Nr. 21) veröffentlichte.

Was soll also das Feil-Gutachten über die wissenschaftliche Bibliothek wie sie sein könnte und wie sie in Mannheim angeblich nicht ist? Man wird offenbar Hochmann sein, um zu begreifen, daß eine solche Veröffentlichung vier Jahre einfach ignoriert kann. Herr Feil war damals der Meinung, die reiche Stadt Mannheim sollte eine Bibliothek haben. Ein hat sich zwar nicht enthalten können, zumal auch Herr Dr. Feil zur Verfügung der Mannheimer städtischen Mittel beigetragen hat. Aber es ganz unzulässig in Mannheim zwischen sie nicht gewesen; im Gegenteil, man hat sogar das Ei des Kolumbus gefunden. Dieser wunderlicher Bibliothekswissenschaft wurde von den Büchereigenen selbst, nicht in einer außerordentlich praktischen Anlage in der Keller verlegt. Die Schriftführung der Mannheimer Bibliothekswesen ist schlecht abzufassen vorwärts und außerdem haben wir eine Unterhaltungsreihe in unmittelbarer Nähe, wenn auch nicht die von Tübingen, so doch die von Heidelberg, die auch nicht gerade zu verschätzen ist.

Warum erscheint also Herr Feil mit seinem Gutachten von 1926 jetzt erst auf dem Plan? Aber auch ein Bibliothekar ist schließlich ein Mensch, und wer

Wirtschafts- und Börsenwoche

Klassifikation des Programms und deutsche Wirtschaftspolitik / Gründliche Richtungsänderung / Schluß mit der Schuldenwirtschaft der öffentlichen Hand / Rückschlag an den Börsen

Nachdem im Haag die eine Entscheidung gefallen ist, steht jetzt in Deutschland die nächste bevor. Der Programm muß ratifiziert werden, und mit seiner Annahme, an der wohl nicht zu zweifeln ist, werden finanzielle und wirtschaftliche Entscheidungen getroffen sein, die bestimmend für das wirtschaftliche und politische Schicksal Deutschlands auf Jahre hinaus sein werden.

Das ist die erste im einzelnen bezeichnete und welche Aufgaben für die Führung der deutschen Wirtschaft gegenüber der Weltwirtschaft zu erwarten sind, wird in der nächsten Zeit eingehend zu untersuchen sein, um die Mittel und Wege für die deutsche Wirtschaft abzumachen.

Es hat also keinen Zweck, es über die deutsche Wirtschaft zu schreiben, ohne die deutsche Wirtschaftspolitik im Jahre 1929 als Ausgangspunkt zu nehmen. Diese kommt es darauf an, in welcher Form und Richtung die deutsche Wirtschaftspolitik im Jahre 1930 zu gestalten ist.

Welche Schwerkraften der ökonomischen Probleme entgegenstehen, wie schwer es sein wird, den Wiederaufbau der deutschen Finanzen in die rechte Wege zu leiten, das haben der vergangene Herbst und erst recht die letzten Wochen gezeigt.

gesehen von den in den Problemen selbst liegenden materiellen Fragen, die schließlich, wenn auch nicht von heute auf morgen, in ein gesundes Verhältnis zu einander zu bringen sein werden, liegt einem vernünftigen und gerechten Ausgleich, eine gesamtstaatliche, den Kernpunkt des Komplexes überhang nicht in Betracht ziehende Einwirkung anderer großen Regierungen gegenüber, die trotz der Not und dem Druck der Stunde nicht gewillt sind, die unangenehmen Folgen zu tragen.

Wenn von gewerkschaftlicher Seite ein Verbot der Überstunden, eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine Beschränkung der Arbeitskräfte gefordert wird, so steht dies nicht im Einklang mit der wirtschaftlichen Lage. Denn alle diese Maßnahmen können zwar die Zahl der Arbeitslosen etwas vermindern, müssen aber die Produktion des Landes verringern und dadurch auf die Dauer die Not der Arbeitslosen nicht lindern, sondern verschärfen.

Es ist nicht nur eine Erkenntnis von heute, sondern man weiß es nachgerade schon lange genug, daß die Not der öffentlichen Betriebe der Steuerzahler zu tragen hat und so muß man auch das Prinzip der Gewerkschaften beiseite lassen, das letzten Endes keinen gerechten Ausgleich und Verteilung der Lasten bringen würde, sondern alles ausschließlich auf den Steuerzahler abwälzt.

schädlichen Auswirkungen beseitigt werden, zumal die ungünstige Situation am Geld- und Kapitalmarkt in hohem Grade durch den großen Umfang der öffentlichen Kreditbedürfnisse verschärft worden ist. Es müßte verlangt werden, einen Ausgleich zwischen den wirtschaftlichen und politischen Bedürfnissen zu schaffen.

Das ist in schließlich alles das, was jeder wirklich um die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands Besorgte gefordert hat und fordern muß und was Dr. Schacht einzig und allein mit seinem Memorandum erreichen wollte. Angesichts der Forderung der Gewerkschaften müßte aber zu wünschen sein, daß die Hinweise von Geheimrat Roden weitestgehende Beachtung finden mögen ebenso wie die Ausführungen des bekannten Nationalökonomischen Professors Dr. Baum am vergangenen Mittwoch im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller. Professor Baum kann man nur zustimmen, wenn er der Ansicht Ausdruck verleiht, daß wir in Deutschland bisher nicht einen einzigen Schritt in Richtung auf eine Gesundung des Landes gemacht haben.

Wenn im Vorstehenden einige der Schwierigkeiten aufgezählt wurden, die der Beratung über Programm und Steuer- und Finanzreform entgegenstehen, so soll aber doch kein Eindruck erweckt werden, daß wir davon überlistet sind, daß unter dem Druck der öffentlichen Meinung sich bald auch im Deutschen Reich eine Gesundung herbeiführen lassen wird.

Neue Reichsbank-Einlösung

Nach dem Aufruf der Reichsbank vom 22. Januar hat sich in der letzten Januarwoche die gesamte Reichsbanknote der Reichsbank in Höhe von 200 Millionen auf 192,5 Millionen A. ermäßigt. Im einzelnen haben die Reichsbanknoten in Höhe von 4,4 Millionen A. getilgt werden können, während die Reichsbanknoten in Höhe von 198,1 Millionen A. abgetilgt werden konnten.

Die Reichsbanknoten in Höhe von 192,5 Millionen A. sind in der letzten Januarwoche durch die Reichsbank in Höhe von 192,5 Millionen A. abgetilgt worden. Die Reichsbanknoten in Höhe von 198,1 Millionen A. sind in der letzten Januarwoche durch die Reichsbank in Höhe von 198,1 Millionen A. abgetilgt worden.

Die Reichsbanknoten in Höhe von 192,5 Millionen A. sind in der letzten Januarwoche durch die Reichsbank in Höhe von 192,5 Millionen A. abgetilgt worden. Die Reichsbanknoten in Höhe von 198,1 Millionen A. sind in der letzten Januarwoche durch die Reichsbank in Höhe von 198,1 Millionen A. abgetilgt worden.

der gesunde Sinn durchsetzen wird, daß die nächsten Wochen Beiträge und Entscheidungen bringen, die geeignet sind, den deutschen Wiederaufbau zu fördern. Deutschland ist schon aus viel schwierigeren Situationen als die, in der wir uns jetzt befinden, herausgekommen, nicht also auch jetzt die Kraft finden, der Hemmnisse und Widerstände Herr zu werden. Nur aufgeben dürfen wir nicht, denn wer sich nicht aufgibt, der ist verloren.

Die Lösung der Mobilisierungfrage im Haag und die Beteiligung der Reichsbank und Reichspost an der Morgantaufrage blieben auf die deutsche Seite ohne größeren Erfolg. Welt man den Gründen für diese insofern auffällige Tatsache nach, so wird man geneigt, daß die deutsche Bankwelt und die Börsenspekulation die materiellen Möglichkeiten einer Interessensnahme des in- und ausländischen Publikums übersehen haben. Die Börsenberichte des vorigen Jahres hat zu tiefergehenden Gedanken gezwungen, als daß der Meinungsspruch sich von heute auf morgen abspielen kann.

Einem solchen Rückschlag konnten trotz der zunehmenden Geldverknappung die Börsen der letzten Tage. Den Hauptanstoß bildeten die Vorgänge am Markt der J. G. P. Aktien. Auf welcher Grundlage die umfangreichen Verkäufe in der Aktienwelt zustande gekommen, ist für den Außenstehenden schwer zu ergründen. Eine Annahme von der unüblichen Haltung magden K. A. Aktien, namentlich der Reichsbank, die Gründung einer Tochtergesellschaft für die Reichsbankproduktion im Ausland und weitere transnationale Interaktionen (Währungsfragen) führten zur Überbewertung und schließlich der Börsen und einzelnen Spezialaktien trotz allem eine beachtliche Widerstandsfähigkeit. Im übrigen wird man abwarten müssen, wie sich die Verhältnisse hier weiterentwickeln werden.

Stundung von 30 Millionen Gold-Reichsbank-Kredit

Die Deutsche Reichsbank-Kreditbank hat sich mit der Reichsbank und der Reichspost in der Reichsbanknote in Höhe von 30 Millionen A. abgetilgt werden können. Die Reichsbanknoten in Höhe von 30 Millionen A. sind in der letzten Januarwoche durch die Reichsbank in Höhe von 30 Millionen A. abgetilgt worden.

Die Reichsbanknoten in Höhe von 30 Millionen A. sind in der letzten Januarwoche durch die Reichsbank in Höhe von 30 Millionen A. abgetilgt worden. Die Reichsbanknoten in Höhe von 30 Millionen A. sind in der letzten Januarwoche durch die Reichsbank in Höhe von 30 Millionen A. abgetilgt worden.

Die Reichsbanknoten in Höhe von 30 Millionen A. sind in der letzten Januarwoche durch die Reichsbank in Höhe von 30 Millionen A. abgetilgt worden. Die Reichsbanknoten in Höhe von 30 Millionen A. sind in der letzten Januarwoche durch die Reichsbank in Höhe von 30 Millionen A. abgetilgt worden.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Table with columns for Mannheim Effektenbörse, Frankfurt Börse, and Transport-Aktien. Lists various stocks and their prices.

Table with columns for Berliner Börse and Transport-Aktien. Lists various stocks and their prices.

Table with columns for Transport-Aktien and Terminnotierungen (Schluß). Lists various stocks and their prices.

Table with columns for Terminnotierungen (Schluß) and Transport-Aktien. Lists various stocks and their prices.

Lustloser Wochenabschluss

Mangelnde Aufträge und Zurückhaltung der Spekulation / Neue Angriffe der Baifpartei auf Elemente verstimmen / Reparaturlieferungen ohne Einfluss / Schluss nicht einheitlich

Mannheim 18.11

Am Wochenende war das Geschäft an der Börse still. Die Kurse gingen allgemein etwas zurück...

Frankfurt zurückhaltend

Die Spekulation mit den Wertpapieren, die in nächster Zeit der Restrukturierung der Reichsbank...

Berlin nicht einseitig

Außerdem ist Berlin mit dem Geschäft an der Börse...

Die weitere Entwicklung des Geschäftes befindet sich...

Nach dem ersten Quartale trafen an den Hauptmärkten...

Der Restrukturierung der Reichsbank...

Berliner Devisen

Table with columns: Währung, 24. Januar, 23. Januar, Differenz, Proz. Die table lists various currencies and their exchange rates.

Stückungskäufe in Roggen

Sehr ruhige Getreidemärkte

Schwache nordamerikanischer Terminkäufe. - Weizen niedriger. - Stückungskäufe in Roggen...

Am 18. d. M. wurden: Weizen 344-347 matt; Weizen 345; Weizen 346...

Die Geburt eines Töchterchens beehren sich anzukündigen Syndicus Dipl.-Kfm. Kh. Schoenel und Frau Hilde geb. Gastiger...

Statt Karten Gretel Weissmann Willy Marum Verlobte Mannheim, den 24. Januar 1930...

Nach 4jähriger Tätigkeit als Mitarbeiter großer Patentanwaltsbüros habe ich mich hier als Patent-Anwalt niedergelassen...

Öffentl. Vortrag Sonntag, den 26. Januar 8 Uhr abends. Thema: „Der moderne Ehe-Wirrwarr und Jesus“...

Bekanntmachung Versteigerung Justus Traub D. 7. In der Montag 27. Jan., Dienstag 28. Jan. Mittwoch 29. Januar 1930...

Jagd-Verpachtung Mittwoch, den 3. Februar 1930. 3 Uhr wird im Gasthof „Schnecken“ in Hofsheim...

Gravier-Anstalt Werke, F. 3, 17. Hier sind alle Gravierarbeiten, Siegelmarken...

Das erste wissenschaftliche Hochfrequenz-Radium-Bestrahlungs-Institut in Mannheim wird Ende dieses Monats in den Räumen B 1, 10, im Hause der Badischen Girozentrale...

Ämliche Bekanntmachungen. a) vom 22. Januar 1930: Welche Sachverhalte... b) vom 22. Januar 1930: Stopp der... c) vom 22. Januar 1930: „Stalla“...

Die bezaubernde Anmut. Eine Frau braucht hauptsächlich auf den feinen Ausdrucksformen des jungen Körpers... Nur Camelia ist „Camelia“...

Achtung!!! ca. 100 elegante Damenmäntel Extra-Angebot: ca. 100 schöne, warme Velourmäntel...

W. Noelle, O 7, 12 I. Etage. Spezialhaus für Damenkonfektion. Durchgehend geöffnet.

„Das neuzeitliche Kontor“

Die Büromaschine und der Kaufmannsgehilfe

Von F. AICHEM
Geschäftsführer des D.H.V.

Das Problem „Mensch und Maschine“ hat die Welt seit in ihr den höchsten Bedeutung verleiht. Von dem dumpfen Groll des Arbeiters gegen das „Teufelswerk“, der in der Hochachtung von Anlagen sich erhebt, bis zu den modernen Ideen der „Psychotechnik“ und „Menschenbewirtschaftung“ vollzog sich aber eine Wandlung der inneren Einstellung zur Maschine, die eine ebenso große Spannung aufweist, wie die Entwicklung der Maschine von den primitiven Formen zum laufenden Band.

Der Arbeiter verneint die Technik nicht, sondern erkennt in ihr den Fundamenten. Es erscheint ihm unmöglich, von einer Aufhebung der Arbeit zu philosophieren, die Technik anzufassen und handwerkliche Betriebsformen zurückzulassen. Die Reuelemente der Arbeiter beruhen also nicht auf diesem Gebiete, sie entspringen vielmehr aus dem sozialen Kampf.

Während die Maschine für den Arbeiter eine Einschränkung ist, an die er sich angepaßt hat, ist sie für den kaufmännischen Angestellten eine Aneuerung von sehr weitreichenden Wirkungen. Einige Wissenschaftler halten irrtümlich vermutet, daß ein erheblicher Widerstand der Angestellten gegen die Büromaschine eintreten werde. Es ist erklärlich, daß mancher Kaufmannsgehilfe seine Zukunft bedroht sah und sich zunächst ablehnend verhielt. Da aber der Kaufmannsgehilfe gewohnt ist, wirtschaftlich zu denken, erkennt er auch die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer rationalen Betriebsführung. Es wäre widersinnig, sich gegen eine Leistungssteigerung des Büros zu wehren und sich gegen den Stillesitzen der Büromaschine zu wehren. Für die Gewerkschaft der Kaufmannsgehilfen besteht hier die Aufgabe, die Fortschritte der Wirtschaft zu bewerten und den Gang der Entwicklung zu beeinflussen, um soziale Schäden zu verhindern. In diesem Sinne ist zu unterrichten, welche Wirkungen die Büromaschine in sozialer, sozialökonomischer, sozialökologischer und sozialökologischer Hinsicht auf den Kaufmannsgehilfen, auf seine Arbeit und seinen Beruf ausübt.

Es wurde allgemein befürchtet, daß die neuzeitlichen Büromaschinen eine große Zahl von Kaufmannsgehilfen aus dem Betrieb verdrängen und damit die Arbeitslosigkeit begünstigen würden. Die Maschinen wurden von einigen Firmen auch anbetrieben mit dem Hinweis auf die Ersparnisse an Personal. Die Behauptungen haben aber ergeben, daß

ein Personalabbau als Folge der Einführung von modernen Büromaschinen kaum zu verzeichnen ist. Es handelt sich um einen ähnlichen Vorgang wie beim Einsatz der Schreibmaschine ins Kontor, der ebenfalls mit Personalabbau verbunden wurde, aber keine Personalersparnis, sondern eine Arbeitsvermehrung im Gefolge hatte.

Nach einer Umfrage, die der Deutschenationale Handlungsgehilfenverband veranstaltete, brachte die „Handelswoche“ u. a. folgende Antwort:

„... Tatsächlich ist durch die Anschaffung einer Buchungs- und Rechenmaschine eine als Erleichterung des bisher verwendeten Durchschlagverfahrens, nicht eine einseitige Arbeitskraft erspart worden.“

Nach und nach können wohl Helferkräfte erreicht werden, die aber nicht auf anderem Gebiet, z. B. der Statistik und der vereinfachten Lohnberechnung zu verwenden sind. In welchem Maße sich dies auf diesem Gebiet zeigen läßt, wird

Einmalige Arbeitsvorgänge des Büros werden durch die Maschine rascher als früher erledigt, auf der anderen Seite wird aber das ersparte Personal wieder eingesetzt für die Kontrolle, für Aufgaben der modernen Betriebsführung, deren Methoden und Ziele erst durch die Maschine ermöglicht wurden. Es wird z. B. eine Kontrollbuchhaltung eingeführt, die vorher nicht, oder nur in unzulänglicher Art bestand.

Für den Arbeitgeber liegt der Hauptvorteil der Maschine in der Steigerung und Verbesserung der Leistung. Die Maschinenhaltung ermöglicht eine genauere Kalkulation, eine verbesserte Statistik, die tägliche Bilanzbereitschaft, eine bessere Kreditkontrolle und intensiveren Warenverkehr. Seltene Arbeiten wie Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren usw. fallen fort. So hat eine Firma mit ihrer Propaganda recht, wenn sie anführt: „die menschliche Arbeit ist zu teuer, um sie an Aufgaben zu verwenden, die besser und billiger von Maschinen geleistet werden.“ Die wesentlichen Vorteile der Maschine sind Wirtschaftlichkeit und Wirtschaftlichkeit. In dieser Hinsicht ist die Einführung der Büromaschine zu begrüßen.

Wollte die Büromaschine ihren ökonomischen Zweck voll erfüllen, so ist eine neue Organisation, eine

neue Umstellung des Bürobetriebs erforderlich. Damit ändern sich auch die Funktionen, die von den kaufmännischen Angestellten auszuüben sind. Die Frage entsteht, wie die Neuordnung des Büros auf den Beruf des Kaufmannsgehilfen und die Aufstiegsmöglichkeiten einwirkt. Die moderne Bürotechnik beruht auf dem Grundsatz der Arbeitsteilung und hat die Mechanisierung zur Folge. Während früher der Buchhalter die ganze Buchhaltung übersehen und beherrschen konnte, hat er heute nur noch eine Teilfunktion auszuüben. Wohl erfüllt die Maschine einen Teil der niederen, mechanischen Arbeit, sie erzeugt aber auch neue schematische Funktionen, indem sie die Tätigkeit, die früher von qualifizierten Kräften erledigt wurde, in einfache Arbeitsvorgänge zerlegt.

Die Frage, welche Kenntnisse für die Bedienung der Maschinen erforderlich sind, läßt sich nicht allgemein beantworten. Der Verwendungszweck ist dabei wesentlich. In vielen Fällen wird die bedienende Kraft eine gute Kenntnis der Buchhaltung haben müssen. Viele Maschinen setzen eine gute Schulung und ein Wissen über die inneren Zusammenhänge des Arbeitsvorganges voraus. Komplexere Rechenmaschinen werden vielfach von führenden Angestellten als Hilfsmittel gebraucht.

In großen Büros, die eine große Menge gleichartiger Arbeiten auszuführen haben, werden für diese Zwecke Maschinen verwendet, die auf rein schematische Maschinenarbeiten einstellt sind. Zur Bedienung dieser Maschinen werden in der Regel junge Kräfte, vorwiegend weibliche, angestellt. Dagegen wäre nicht einzumenden, wenn für diese Aufgaben die schematische Arbeit an der Maschine nur ein Durchgangsstadium wäre und sie bald zu merkwürdiger Tätigkeit herausgezogen würden. Dem meisten ist aber der Aufstieg verweigert. Dazu kommt, daß der Arbeitgeber das Bestreben hat, diese Arbeiten an der Maschine in die niedrigste Gehaltsklasse einzureihen. Die Tendenz, junge Kräfte billig zu beschäftigen und sie nach wenigen Jahren wieder anzuschließen, muß ohne Zweifel überhöht nachteilige Wirkungen auf den Kaufmannsberuf ausüben. Es ist daher zu fordern, daß die Aufstiegsmöglichkeiten im Berufe etwas höher gehalten werden. Wer an einer Maschine niedrigen Grades arbeitet, muß Gelegenheit haben, nach kurzer Zeit an eine Maschine zu kommen, deren Bedienung eine höhere Tätigkeit darstellt und mehr Kenntnisse erfordert. Schließlich muß der Kaufmannsgehilfe selbst den Willen haben, sich nicht zum „Maschinenbuchhalter“ kenne zu lassen, sondern alle Bildungsmöglichkeiten auszunutzen, die vorhanden sind, und sich einseitig ausgebildet wird. Er muß sich ein Wissen aneignen, das ihn fähig macht, in verschiedenen Abteilungen eines Betriebes zu wirken. Die Mög-

lichkeit für eine solche Ausbildung bietet in hervorragender Weise der D.H.V., der als kaufmännische Berufsgewerkschaft den Berufsgewerkschaften auch im modernen Betrieb in den Vordergrund rückt.

Da auch in der Maschinenarbeit Unterschiede in der Leistung aufzuweisen sind, im allgemeinen mehr Kenntnisse erforderlich sind als für die Erledigung sogenannter mechanischer Arbeiten, ist der Versuch, die Tätigkeit an der Büromaschine nach der niederen Gruppe zu entlohnen, entschieden zu bekämpfen. Vom sozialen Standpunkt aus ist zu fordern, daß die sehr anstrengende und aufreibende Tätigkeit an der Büromaschine so bezahlt wird, daß sie den Unterhalt einer Familie in genügender Höhe ermöglicht.

Wehr denn selber wird der Arbeitgeber bei der Anstellung von Personal zu unterrichten haben, wer sich für die Maschinenarbeit eignet. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß eine gewisse robuste Verfassung in physischer und psychischer Hinsicht nötig ist, um die Arbeit an der Büromaschine ohne gesundheitliche Schädigungen zu ertragen. Es gibt Menschen, die eine Befriedigung in dieser Tätigkeit finden, ja sogar mit Stolz von der Bedienung der Maschine sprechen. Eine Umfrage hat ergeben, daß viele ihre jetzige Tätigkeit an der Büromaschine einer früheren schematischen Arbeit vorziehen. Es gibt aber auch viele Angestellte, die von der Monotonie der Maschinenarbeit leidlich zu ermüdet werden, daß sie in kurzer Zeit zusammenbrechen.

Die Maschinenarbeit erfordert eine gespannte Aufmerksamkeit und Konzentration des Bewusstseins und heißt große Anforderungen an die Nerven. Uebermüdung und Nervenschwächen sind daher die Folge, sofern nicht durch eine zweckentsprechende Arbeitszeitbegrenzung und einen Wechsel der Beschäftigung dem schnelleren Verbrauch der Arbeitskraft vorgebeugt wird. Die Schäden treten insbesondere dann auf, wenn versucht wird, das Tempo zu forcieren und durch das Akkordsystem das Personal zu einer ungeheuren Arbeitsleistung aufzufordern. So ist man häufig in einer großen Firma dazu übergegangen, nach dem Bedienungsmann die Arbeitsleistungen an der Büromaschine abzumessen und danach die Anforderungen an die Arbeitskraft auszuheben. Schwere Nervenschwächen sind die Folge, die nur durch ein Ueberlassen in einem Sanatorium wieder behoben werden können. Die körperliche und geistige Ermüdung, die durch die Bedienung der Büromaschine eintritt, macht es erforderlich, daß die Arbeitszeit an der Maschine vermindert wird.

Die eigentliche Bedienung der Maschine sollte nur einen halben Tag erfolgen. Viele Firmen sind dazu übergegangen, nur 3-4 Stunden täglich an der Maschine arbeiten zu lassen, die übrige Zeit

VIER DINGE



1 die Formular-technik

von keiner anderen Schreibmaschine erreicht - durch die Kippeliste ermöglicht in Formularewananlage, Schiebverfahren, Einkippverfahren, Überlappverfahren

2 die Verwandbarkeit

einmalig in eine gewöhnliche Korrespondenz-Schreibmaschine durch einfaches, sekundenschnelles Auswechseln des Wagens, andererseits in eine hochwertige rechennde Buchungs- und Rechenmaschine durch sekundenschnelles Auslegen des Saldomat, ohne irgendwelche Anleitungen an der Maschine

3 der Saldomat

eine Duplex-Additionsmaschine mit direkter Subtraktion - unabhängig von der Spalteneinstellung der Formulare - durch einfaches Auslegen des Saldomat - ein einziges Auslegen des Saldomat - ein einziges Auslegen des Saldomat - ein einziges Auslegen des Saldomat

4 der niedrige Preis

der auch dem kleinsten Betrieb die Beschaffung dieser vielseitigsten existierenden Buchungs- und Rechenmaschine ermöglicht: eine vollkommene Buchungs- und Rechenmaschine kostet kaum mehr als zwei normale Schreibmaschinen

machen die AEG-Buchungsmaschine

zur Buchungs-
maschine
für
jeden
Betrieb!

Dieser akkordierte und als Druckmaschine konstruiert
An Europa-Schreibmaschinen A.G. - 1. Jahrgang 1929 - Ausgabe West A.G.
Ich bitte um kostenlose und unverbindliche
Vorbereitung der AEG-Buchungsmaschine
Gemeine Anweisung

Mercedes Original-Elektra-Schreibmaschine

Die Maschine mit elektr. Typenhebel-Antrieb und automatischem Wagenrücklauf

Rotaprint

die moderne Schnelldruckmaschine, die nach dem Offset-Verfahren arbeitet. Druck von der Papieren etwa 6000 bis 10 000 Stück in der Stunde. o o o o

Francotyp

Berlin-Schreibmaschine. Die vom Reichspostministerium zugelassene Maschine zur Berlinkodierung der laufenden Post und für Massenversand von Drucksachen etc.

Parlograph

Diktiermaschine. Die moderne Büromaschine erspart bis zu 30 % Arbeitszeit

Velopost

Briefschreibmaschine für Hand- und elektrischen Antrieb. Ersparnisse an Arbeitszeit und Kosten bei der Postabfertigung. o o o o o o o o o o

Namann-Vollautomat

Rechenmaschine arbeitet vollkommen selbsttätig elektrisch

Büromaschinen aller Art - Büromöbel jeder Art finden Sie in bekannter Qualitätsware in unserem über 700 Quadratmeter großen Büromöbelager

Besuchen Sie Stand
Nummer 17 während
der Ausstellung der
neuzeitliche Forder
am 25. und 26. Januar
1930 in Mannheim,
Königsplatz, C 1, 10 II

Friedmann & Seümer

Allein-Inhaber: Heinrich Friedmann Mannheim, G 7, 1 Telefon 271 60 61
Größtes Büromöbelager am Platze

Bürroughs-Maschinen

für alle Zwecke, zirka 180 Modelle, für Kasse, Lager, Lohn, Statistik, Fakturen, Buchhaltung, Bilanz. Bish. Herstellung zirka 1 350 000 Stück

Dauernde Ausstellung: Saalbau, IV. Stock, Lift

Deutsche Bürroughs-Rechenmaschinen A.G.

Mannheim, N 7, 7 + Telefon 207 11

Miet-Gesuche

Feudenheim oder Lindenhof. 4 bis 5 Zimmerwohnung oberhalb...

Laden oder Lagerfläche. für 2. Handwerker...

Wohnungen. 2 bis 3 Zimmerwohnung...

3-4 Zimmer-Wohnung. mit Bad, in guter Lage...

3 Zimmer-Wohnung od. 2 Zimmer-Wohnung. mit Bad, in guter Lage...

2 Zimmer und Küche. in guter Lage...

3 Zimmer und Küche. in guter Lage...

Wohlfühleres Zimmer. in guter Lage...

Wohlfühleres Zimmer. in guter Lage...

Wohlfühleres Zimmer. in guter Lage...

Vermietungen

6 Zimmer - Wohnung. in guter Lage...

2 Zimmer-Wohnung. in guter Lage...

Wohnungssuchende. in guter Lage...

2 und 3 Zimmer-Wohnungen. in guter Lage...

Schön möbl. Zimmer. in guter Lage...

Laden. in guter Lage...

Schöne Eckladen. in guter Lage...

gr. Magazin. in guter Lage...

Möbliertes Zimmer. in guter Lage...

Büro. in guter Lage...

Büro. in guter Lage...

Villa. in guter Lage...

9 Zimmer-Wohnung. in guter Lage...

Am Tennisplatz! 7 Zimmer-Wohnung...

Schöne 5 evtl. 6 Zimmer-Wohnung...

5-6 Zimmer - Wohnung. in guter Lage...

2 bis 3 leere Räume. in guter Lage...

7 Zimmer - Wohnung. in guter Lage...

Geldverkehr

Darlehens- und Hypotheken. in guter Lage...

Darlehens- und Hypotheken. in guter Lage...

Darlehens- und Hypotheken. in guter Lage...

Darlehens- und Hypotheken. in guter Lage...

Darlehens- und Hypotheken. in guter Lage...

Darlehens- und Hypotheken. in guter Lage...

Darlehens- und Hypotheken. in guter Lage...

Darlehens- und Hypotheken. in guter Lage...

Darlehens- und Hypotheken. in guter Lage...

Darlehens- und Hypotheken. in guter Lage...

Darlehens- und Hypotheken. in guter Lage...

Darlehens- und Hypotheken. in guter Lage...

Darlehens- und Hypotheken. in guter Lage...

Darlehens- und Hypotheken. in guter Lage...

Darlehens- und Hypotheken. in guter Lage...

Darlehens- und Hypotheken. in guter Lage...

Darlehens- und Hypotheken. in guter Lage...

Darlehens- und Hypotheken. in guter Lage...

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Altertümer, Kleider, etc.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Altertümer, Kleider, etc.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Altertümer, Kleider, etc.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Altertümer, Kleider, etc.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Altertümer, Kleider, etc.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Altertümer, Kleider, etc.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Altertümer, Kleider, etc.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Altertümer, Kleider, etc.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Altertümer, Kleider, etc.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Altertümer, Kleider, etc.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Altertümer, Kleider, etc.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Altertümer, Kleider, etc.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Altertümer, Kleider, etc.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Altertümer, Kleider, etc.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Altertümer, Kleider, etc.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Altertümer, Kleider, etc.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Altertümer, Kleider, etc.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Altertümer, Kleider, etc.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Altertümer, Kleider, etc.

Institut für Licht, Electro, Hochfrequenz-Therapie

Institut für Licht, Electro, Hochfrequenz-Therapie

Institut für Licht, Electro, Hochfrequenz-Therapie

Institut für Licht, Electro, Hochfrequenz-Therapie

Institut für Licht, Electro, Hochfrequenz-Therapie

Institut für Licht, Electro, Hochfrequenz-Therapie

Institut für Licht, Electro, Hochfrequenz-Therapie

Institut für Licht, Electro, Hochfrequenz-Therapie

Institut für Licht, Electro, Hochfrequenz-Therapie

Institut für Licht, Electro, Hochfrequenz-Therapie

Institut für Licht, Electro, Hochfrequenz-Therapie

Institut für Licht, Electro, Hochfrequenz-Therapie

Institut für Licht, Electro, Hochfrequenz-Therapie

Institut für Licht, Electro, Hochfrequenz-Therapie

Institut für Licht, Electro, Hochfrequenz-Therapie

Institut für Licht, Electro, Hochfrequenz-Therapie

Institut für Licht, Electro, Hochfrequenz-Therapie

Institut für Licht, Electro, Hochfrequenz-Therapie

Institut für Licht, Electro, Hochfrequenz-Therapie

MARCHIVUM

MARCHIVUM

MARCHIVUM

MARCHIVUM

MARCHIVUM

MARCHIVUM

Leinwand, die uns verwirrt

Städtische Lieferungsbedingungen

Die Stadt kann Unternehmern, die ihren Verpflichtungen gegenüber der Bevölkerung nicht nachkommen, oder die fälligen Steuern und Umlagen nicht entrichtet haben, von der Uebertragung städtischer Arbeiten und Lieferungen ausschließen. So lauten die Bestimmungen der Stadt in einer Zeit, in der die wirtschaftliche Not der Handwerker und Gewerbetreibenden geradezu katastrophal ist, in der andere Städte dazu übergehen, diesen Ständen zu helfen. Jeder geht jeder Geschäftsmann heute darauf aus, etwas zu verdienen, um vor allem auch seinen Verpflichtungen nachzukommen. Wenn nun aber die Stadt sich sogar noch um die Beiträge der Krankenkasse bekümmert, so muß hier die Frage aufgeworfen werden, was dies die Stadt überhaupt angeht. Sicher recht ist, daß die Krankenkassen auf Kosten der Leistungsberechtigten heute sich unzulässig und teure Vorteile hinziehen und auch einen mehr als schließlichen Ansperrapparat unterhalten. Dierwegen empfiehlt ich der Stadt mal das vom ehemaligen Gewerkschaftler Gustav Gory herausgegebene Buch "Angriffe der deutschen Sozialpolitik und der Weg zur sozialen Freiheit" zu lesen. Aber auch an die Handwerkerkammer und die Handwerkskammer auf Kosten der Leistungsberechtigten heute sich unzulässig und teure Vorteile hinziehen und auch einen mehr als schließlichen Ansperrapparat unterhalten. Dierwegen empfiehlt ich der Stadt mal das vom ehemaligen Gewerkschaftler Gustav Gory herausgegebene Buch "Angriffe der deutschen Sozialpolitik und der Weg zur sozialen Freiheit" zu lesen. Aber auch an die Handwerkerkammer und die Handwerkskammer auf Kosten der Leistungsberechtigten heute sich unzulässig und teure Vorteile hinziehen und auch einen mehr als schließlichen Ansperrapparat unterhalten.

Wo ist die Baupolizei?

Auf dem Gehweg zwischen R 7 und S 8 wurde eine Unfallkatastrophe ausgeführt. Ob es eine Verschönerung des Straßenschnittes ist, möge jeder beurteilen, der an diesem "Bau" vorbeigehen sollte. Oder handelt die Stadtkasse den Händen der Umgestaltung unbedingt einen "Stammbaum" geben zu müssen? Auch für die Kinder, die über Tag bei den Schwärzern des Marienplatzes sind, für die Passanten und nicht zuletzt für die Autos- und Radfahrer bedeutet diese Straße eine große Gefahr, weil die Sicht nach den Verkehrshindernissen beim Einbiegen in die Straße zwischen R 8 und R 7 vollkommen weggewonnen ist. Die sofortige Befestigung dieser Straße ist dringend notwendig oder muß erst gemacht werden, bis die Straße ihre Opfer gefordert hat?

Platzfäule

Sie lachen sich kaum, wenn Sie die Platzfäule an der nordwestlichen Ecke des Casarplatzes R 7 sehen. Wie man ein solches Verkehrshindernis an dieser Stelle auf dem Gehweg lösen kann, wo täglich so viel von Verkehrsregelung und Verkehrsbehinderung geredet wird, bleibt ein Rätsel. Herr Stadtmagister, beschreiben Sie uns das Unheil und beheben Sie es über Nacht noch vor Jahresfrist.

Sommerferien 1930

In unserer Nachbarstadt Heidelberg hat man sich schon gerührt, um hinsichtlich der Frühbelegung der Sommerferien eine Änderung zu erzielen. In Mannheim dagegen ruht noch alles im Winterstadium. Es dürfte genügend bekannt sein, daß immer erst kurz vor den Ferien die Einmündungen erhoben werden. Wir wünschen, daß endlich in diesem Jahre bei der Regierung Verhandlungen dafür vorhanden sind, daß die Sommerferien früher angesetzt werden müssen. Die alte Einmündung, Süddeutschland sei dann immer zu stark belastet, hat sich in den letzten Jahren nicht mehr bewährt. In der Jugend war nach der See und dem Ausflüge größer als je zuvor. Ein besonders wichtiger Punkt, der nicht zu übersehen wurde, ist der, daß die Kinder, Ferien und Schulen sich niemals im Jahre mit ihren Verwandten zusammen treffen können, weil entweder die einen Schule oder die anderen Ferien haben. Schon aus diesem Grunde muß endlich einmal eine zergliedernde Ferienzeit bestimmt werden. Es geht ohne weiteres sehr, daß dann unter Familien und Verwandten bei der schließlichen wirtschaftlichen Lage durch die Zusammenlegung der Ferien getraut werden kann. Ein großer Teil der Bevölkerung ist ebenfalls für eine Frühbelegung, zumal je im Juni mehrenden Schüler und Studenten tragen viele Stellen dazu bei, für eine rechtzeitige Stimmung zu machen.

Stiefelgelaute

Ich möchte hiermit an die katholische Kirchenbehörde, der die neue Pfarrkirche St. Peter in der Schwobingerstadt untersteht, die Hölle, Kneipe und Blüte rufen, ob es es nicht ermöglichen könnte, um den ungemein lauten und hohen Ton der Glocken dieser neuen Kirche zu dämpfen, die Turmhöhen, ähnlich wie es bei der Jesuitenkirche und der zwanzigjährigen Kirche mit der großen Glocke gescheh, ebenfalls mit einer Art Dämpfungsvorrichtung zu versehen. Den ganz besonderen Punkt der gesamten Anwohnerschaft dieses Viertels würde sie sich damit erwerben.

Ein Geschäftsman

Man glaubt nicht, wie kritisch der Fremde eine Stadt beurteilt und vor allem, wie ihm manches sofort auffällt, das der Einheimische kaum bemerkt. Umso mehr sollte sich das Publikum bemühen, einen schlichten Eindruck schon vorzubereiten zu vermeiden. Aber leider ist nicht viel davon zu bemerken. Einmal z. B. Papier, Orangenschalen und ähnlichen "Straßenmüll" in einem der vielen Papierkörbe zu werfen, wandert er irgendwohin auf den Boden. Wie dann diese wunderbaren "Eilchen" wirken, kann man sich denken. Täglich hat man diesen unersetzlichen Müll. Ich glaube, es gibt nur ein Mittel gegen diese Unflut; nämlich, daß die Polizei ein Auge darauf hat und die Betroffenen sofort um 1 oder 2 Mark leichter macht!

Vorschlag für das Arbeitsamt

Von der hiesigen Vermittlung von freien Stellen ist sehr wenig zu bemerken. Die meisten Arbeitsstellen werden durch die Anzeigen in den Zeitungen und erhalten auch durch solche öffentlichen Stellen. Ich möchte folgenden Vorschlag unterbreiten: Das Arbeitsamt besetzt sämtliche hiesigen Tageszeitungen und die der näheren Umgebung (Frankfurt, Stuttgart, Karlsruhe usw.) in mehreren Exemplaren und hängt die Stellenangebote an den schwarzen Tafeln mehrere Tage auf. Die Zeitungserleger werden bestimmt auch gerne die Verteilung frei vornehmen, erst Stellenangebotsblätter bereitzustellen. Einander fand bei Durchsicht bei der Fachabteilung für lautmündliche und technische Angelegenheiten nur veraltete Fachzeitungen und einige Zeitungen vom Dezember, die schon längst in den Papierkorb gehören. Sehr viele hiesige Angelegenheiten und Arbeiter wären der Verteilung des Arbeitsamtes für Erfüllung dieses Wunsches, die sehr gut möglich ist, dankbar, da sie sich nicht jeden Tag Zeitungen kaufen können.

Ein Erwerbsloser für Viele.

Mangelnde Erziehung des Publikums

Man glaubt nicht, wie kritisch der Fremde eine Stadt beurteilt und vor allem, wie ihm manches sofort auffällt, das der Einheimische kaum bemerkt. Umso mehr sollte sich das Publikum bemühen, einen schlichten Eindruck schon vorzubereiten zu vermeiden. Aber leider ist nicht viel davon zu bemerken. Einmal z. B. Papier, Orangenschalen und ähnlichen "Straßenmüll" in einem der vielen Papierkörbe zu werfen, wandert er irgendwohin auf den Boden. Wie dann diese wunderbaren "Eilchen" wirken, kann man sich denken. Täglich hat man diesen unersetzlichen Müll. Ich glaube, es gibt nur ein Mittel gegen diese Unflut; nämlich, daß die Polizei ein Auge darauf hat und die Betroffenen sofort um 1 oder 2 Mark leichter macht!

Andereorts wäre auch im Straßenverkehr noch manches zu wünschen. Ich will nur ein Beispiel nennen. Man muß sich wundern, daß nicht mehr Unfälle passieren, wenn man beobachtet, wie rechts links oft Autos um die Ecke fahren. Ich denke da besonders an die Ecke Bodenheim, gegenüber dem Braunen Hof. Die meisten Fahrer nehmen, hat recht zu sagen, die Kurve so stark, daß sie bis an den linken Rand fahren. Ich selbst habe schon gesehen, wie Radfahrer, vorwiegend rechts fahrend, nur noch durch schnelles Bremsen einen Zusammenstoß verhindern konnten; das entgegenkommende Auto hätte sie sonst umschert. Aber es gibt noch mehrere solche Ecken. Derartige Unfälle wären durch ein exemplarisches Strafgesetz nicht zu vermeiden.

Wüste Straßenzenen

Spätestens seit dem Sterben von der Röhre des Verkaufshändlers am Rheinverand der Verkehrsleiter Mannheim-Badweghöfen ab. Der wenigen Wochen, an einem Sonntagabend, wie ich lautes Weinen und Schreien. Ich sah eine junge Frau an dem Quai stehen, die immer wieder weinte, ihren Mann, der sich bei der Inhaberin im Quai befand, wegzuholen. Der Mann kam heraus, schlug auf die Frau ein, warf sie zu Boden und schloß sie mit den Worten "Ich werde dich in den Rhein, nach dem Rhein zu. Die Frau schrie um Hilfe, wurde der rote Meißel von ihr abzieh. Unter dessen Hand die Inhaberin des Verkaufshändlers vor der Tür und lockte. Heißliche Szenen sind schon in den frühen Morgenstunden (16 Uhr) vorgekommen. Es vergeht keine Woche, wo sich nicht derartiges abspielt. Wäre es nicht möglich, daß man dieses Verkaufshändlers Kriegsbildung aber älteren Zeiten überträgt, die nicht mehr arbeiten können, damit diese Hände aufhören?

Ein Anwohner.

Straße Mannheim-Neckarau

Wenn die Stadt spart, so ist das sehr anzuerkennen, aber eine so wichtige Zufahrtsstraße, wie die von Neckarau nach Mannheim, sollte man nicht in einem Zustand lassen, der an eine alte Dorfstraße erinnert. Das Pfister ist derart, daß die Straße für Radfahrer kaum befahrbar ist. Es hätte man schon längst für Köhler sorgen sollen. Wenn, was sicher der Fall ist, die Kosten für eine Erneuerung zu hoch sind, so wäre vielleicht zu begründen, wenn sie in einigermaßen hergerichtet würde, wie die zwischen P 7 und Q 7. Das wäre eine wertvolle Verbesserung gegenüber dem jetzigen Zustand.

Richter und Rechtsuchende

In Nr. 30 der N.N.Z. brachten Sie unter dieser Spaltenüberschrift eine Nachricht über ein Schreiben des Oberlandesgerichtspräsidenten Buzenberger, das ohne jeden Zweifel von der rechtskundigen Bürgererschaft mit Freuden begrüßt werden muß. In einer Hinsicht hat die Sache noch nicht geklärt. Ich kann ein Schreiben der Anwaltschaft vorlegen, das gegenwärtig in einem Projekt völlig unbetreffend ist: Der Anwaltsrat bringt es mit sich, daß die Anwälte denselben dritte Personen antreffen müssen, da die Interessen der von den Anwälten vertretenen Partei dies verlangen.



Das Rätsel Ramosi

Der Roman eines geheimnisvollen Ägypters von V. Williams

Deutsch ins Deutsche von G. Müller-Wand

Schwere Schläge donnernten gegen die Tür. Eradob blinnte Joan lächelnd an. "Sie sehen, man darf nicht viel Zeit veräumen. Aber es ist eine harte Tür und sie wird Ihnen eine Weile hindern. Nach dem Schloß ist fest. Die Schlüssel in einem kleinen Behälter sind immer gut." Seine blauen Augen leuchteten im flackernden Licht. "Ich werde zuerst springen, um Sie anzukommen. Wollen Sie es wagen? Es wäre schlimm, wenn man uns hier erwischte!"

Joan warf einen Blick auf den hinteren drinnen hinaus, hinter dem er vorhin Radia Alexandrowna gesehen hatte. Die Lampe dort war erloschen und das ganze Gebäude in Dunkel gehüllt. In dem Hause auf der anderen Seite, das er eben verlassen hatten, herrschte wieder Dämmerung. Die Dämmung der Nacht war nicht von Ramosi's Gesicht. Joan vermochte kaum zu glauben, daß dies ihr dritter Mordanschlag von der "Kawale" sein sollte. Wie Wunderbar! Schien von ihm gekommen - in den tiefblauen Augen leuchtete ein gähnendes Rätsel.

Die Nacht, so tapfer sie konnte. Mit kurzen Schritten rief er die morrischen Dämonen vorwärts ab, bis das Mauernwerk des Balcons freilag. Er warf das rechte Bein über die Brüstung, das Bein folgte, und einen Augenblick hing er an den Händen.

Eradob blieb gelassen. Joan bemerkte, daß er keine Mühsal zeigte, sondern über die rechte Seite des Daches in die Tiefe sprang. "Ich muß Sie hinabholen", erklärte er. "Ich hoffe schließlich, daß ich unten irgendwo ein Ausgange finde. Es ist unmöglich, bei dieser Finsternis etwas zu erkennen."

Das Gesicht an der Tür veränderte sich. "Rafah" lächelte Joan. Eradob ließ sich fallen. Er kam leicht und behende geduckelt wie eine Raube auf allen vieren unter an. Nun erob er sich und kroch die Treppe nach ihr aus. Ihr neues Gewand hinderte sie in ihrer Bewegungsfreiheit. Sie legte sich auf den Boden, um das Licht über die Erde zu setzen. - Das Licht flackerte und ärgerte. Wie tief sie springen mußte! Und wie schwer ärgerte die Abstände zu beiden Seiten des schmalen Daches.

Die Schritte war ein weißer Damaststoff, schwer und sehr lang. Er schlang das eine Ende um ihre Taille und tauchte einen Knoten. Die nachfolgende Kante im Hause war ein Marmorstein für die Knieen, aber der Wand der stählernen Überzüge wich nicht von Ramosi's Gesicht. Joan vermochte kaum zu glauben, daß dies ihr dritter Mordanschlag von der "Kawale" sein sollte. Wie Wunderbar! Schien von ihm gekommen - in den tiefblauen Augen leuchtete ein gähnendes Rätsel.

Über plötzlich bewegte sich etwas hinter ihr und sie hörte ein undeutliches Röcheln. Der Prinz hatte sich herumgedreht und lag nun lächelnd auf dem Rücken. Sein mit Blut besametes Gesicht war erstarrt gelblich geworden. Dieser Augenblick hätte ihre Entscheidungsfähigkeit langsam sich über das Mauernwerk stellen.

Das ist nicht gerade die richtige Ausrüstung für eine Klettertour", klagte er. "Aber ich werde sie so umständig wie möglich handhaben. Gehen Sie die Tür zu erschließen!"

Rafah und Eradob hing Eradob an. "Wir können nicht hier bleiben", räumte er ihr ins Ohr. "Ich habe gehört, dieses Dach würde auf die Straße führen. Doch leider war das ein Verstum. Ueberzeugen Sie sich bitte selbst!"

Wildes Gedröhle und dumpfem Atem über ihnen verriet es. Eradob gab ruhigen Tones ein paar Verwaltungsmaßregeln. "Strampeln Sie nicht unnötig mit den Beinen, aber halten Sie sich mit Händen und Füßen von der Maueroberfläche ab!"

Joan gegenüber sagte eine hohe Mauer, die einen Stein oder ein Ziegelsteingebäude zu bedeuten sollten. Und am Ende des Daches, auf dem sie standen, schwebte keine Tür in das Innere des anschließenden Hauses, wie man es sonst häufig in den Wohnhäusern des Orients findet. "Wir müssen es mit einem dieser beiden Fälle versuchen", sagte Eradob fort. "Der rechte wird mit dem Haus in Verbindung stehen, durch das ich herein kam. Ohne alle Karamanerei, die völlig verfallen ist, soweit ich verstehen konnte. Sinnvoll aber noch so leicht dort ausfallen. Aber das müssen wir abwarten."

Die Schritte schritt durch den Silberstoff ihres Kleides in die Luft, aber es dauerte nicht lange, so fand Joan auf der Erde und kroch zu der hohen, dunklen Mauer ihres Versteckens empor. Eradob's lange Beine, die in dunkelweißen Hosen steckten, erschienen jetzt über dem Dachrand, und wenige Sekunden später landete er in lärmender Sprünge neben ihr. "Joan! Schauen Sie, meine Finger berühren kein Hindernis, als es sich aufrichtete. Er suchte das Ziel ihrer angestrengten Blicke: Was einen Finger über ihnen lagte ein dunkles Licht im goldenen Pendellicht durch das zerbrochene Gitterwerk. "Schauen Sie nicht hin!" gebot Eradob leise. "Ihr Gesicht leuchtet wie ein Leuchtmittel." Er zog sie leicht in den dunklen, dichten Schatten im Schilde der Mauer. Dann lag er sich flüchtig um.

Er lächelte sie an. "Sie sind in eine merkwürdige Gefahr geraten. Aber das werde ich Ihnen ein andermal erzählen. Da unten scheint es glücklicherweise ganz still zu sein. Oben aber sind wir so merkwürdig!"

Ka drei Seiten war der kleine Hof von gelben Wänden umgeben; aber gerade ihnen gegenüber wurde die Einzigkeit der Mauer von einer winzigen Tür unterbrochen. Sie war niedrig und ver-

mittelte, eine abgerollte Tür, die überdies auch durch ihre unbeschriebenen Kreuze etwas von dem rutilanten und mährischen Aussehen eines Auerachs erhielt. Der Hof war klein, rechteckig und mußte, wie eine Wildgrube, von schweren, warmen Gerüchen und ähnlichen Verbindungen des Krabberdickes verpackt. Rechts lag auf dem schmalen Pfad umher, und als Eradob dies bemerkte, gelagte sich zum erstenmal Besorgnis in seinen Nerven. Ein dumpfer Knall, dem ein anderer, ein dritter folgte, erschütterte die Mauer hinter ihnen. Dem Male ihres Geschickes folgend, hielt Joan den Kopf gefest, aber sie mußte, daß ihre Verfolger vom Balkon auf das flache Dach herabsprangen. Glühender weiß lag der Hof still im Dunkel. Eradob's Lippen berührten sie am Ohr. "Warum Sie?" räumte er ihr zu. Er schlich zu der kleinen Tür an der Ecke und sahete nach der Öffnung. Sie war verriegelt. In seinen Ohren vernahm er das Geräusch hoher Fähr, die auf den Dächern umherflogen. Wägholz erschien ein weißer Turban über der Mauer, an der Joan lauend horchte - lauchte auf und verschwand. Mit Wundereile rannte Eradob aber den Hof zurück. "Wir müssen und gehoben!" flücherte er. "Innertlich dankt er Gott, daß die Nacht nicht mondhell war. Aber wenn die Wölfe die Sterne so herunter zu verfallen, dann waren sie rettungslos der Verdammung preisgegeben. Ein heller Triumpfschrei von oben - und fliehender Lichtschein erhob die Finsternis um sie her. Ein Krachen fand am Pfeiler des Hauses und schlang eine Kugel in der Hand. Er wich gefühllos nach unten und grübelte nach seinen Schonen. Im hellen Augenblick schloß Eradob einen leisen Druck am Arm. "Sehen Sie - es ist die Nacht!" Er folgte der Richtung von Joans Zeigefinger: Die Innenwand jenseits des Hofes stand offen!

Joan kniet am Ende dieses erdenschweren Nacht im Bett froh, letzten Augenblicke die Erinnerung durch ihr liebreiches Gesicht. Es war ein Schauerzittern stürzender Wellen. Lang lag sie wach und sah die Sterne über dem Hofdach vor der nächsten Morgenbämmerung erblühen. Sie dachte an ihre Hand durch die Innenwand, aber einen dunklen Gang, den ihre erregte Einbildung mit lauernden schwarzen Ungewissheiten befüllt hatte, an den großen, verdorrten Hof, und schließlich an ihr heimliches Versteck durch ein Tor auf eine stille Gasse. Ring um sie her war die Nacht von Stimmengewirr und dem Summen zusammengepöppeltes Geklammers. Aber die Gasse - sie entsann sich dieser Einzelheit genau, sah Eradob's Kopf mit dem Turban aus dem Tor lugen - die Welle war leer! Dann folgte ein endloses, schweigendes Laufen durch Nebenschäden und schmale Straßen - sie im schwarzen Ueberkleid ihres Begleiters, das er abgetrennt hatte, um ihr Silberkleid zu verschaffen, und Eradob an ihrer Seite in einer weißen Bluse und den dunkeligen Hosen der ägyptischen Bauern. Tollige Nachtwächter, auf ihre Seite gerückt, begleiteten sie nichtträchtig unter den Lampen an den Straßenecken. Eine verpackte Tröschle, die Eradob auf einem breiten Hundewagen erblühte, nahm sie auf, und dann folgte Rafah, Kufu und das Gefährt vollkom-

... und alles was Sie
zu einem guten Bett
gebrauchen, kaufen Sie am vortheilhaftesten bei uns.



Weiße Metallbetten	37.50	32.-	30.50
in riesiger Auswahl	27.-	24.-	21.50
in besten Fabrikaten,	19.50	17.-	13.75
moderne Modelle			
Seegrasmattzen	30.-	27.-	25.-
3teilig mit Kell, 90/190	22.-	19.50	17.50
Wollmattzen	45.-	39.50	35.-
3teilig mit Kell, 90/190	29.50	26.50	
Kapokmattzen	105.-	95.-	80.-
3teilig mit Kell, 90/190	70.-	59.-	
Steppdecken	45.-	32.50	27.50
	15.-	12.50	7.90

**Steppdecken und
Mairatzen nur eigene
Fabrikate**

Bettfedern und Federbetten
Inletts, Drelle
Matratzenschoner, Patentröste
Bettwäsche, Aussteuerartikel

Liebhold

Erstes und größtes Spezialhaus für Betten und Aussteuer-Artikel

Wegen Verlegung meines Geschäftes
vom Rathausbogen 46-48 nach
N 2, 11 (neben meinem Hauptgeschäft)

Umzugs-Ausverkauf

In Beleuchtungskörpern Koch- und
Heiz-Apparaten u. gewähre auf alle
Preise, auch auf die zum Teil schon
stark herabgesetzten Grundpreise
10% Preisnachlaß

H. Barber Rathausbogen
46-48

Strumpfhhaus FRIED F 2, 7
am Markt

Inventur-Ausverkauf

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen

Außerdem auf alle regulären Waren
während des Ausverkaufes

Rabatt **20%** Rabatt

Alles für:

10

- Nähgarn 10 Pl.
- Reihgarn 10 Pl.
- Leinenzwirn 10 Pl.
- Nähnadeln 10 Pl.
- Scheren 10 Pl.
- Bar. Maße 10 Pl.
- Wäscheknöpfe 10 Pl.
- Wäscheborden 10 Pl.
- Gummiband-Abschnitte 10 Pl.
- 3 Strippen 10 Pl.
- Reißnägeln 10 Pl.
- Schuhnestel 10 Pl.
- Kleiderbügel 10 Pl.
- Klöppel Hemdpassen 10 Pl.
- Klöppel Spitze 10 Pl.
- Wäschespitze 10 Pl.
- Wäscheflickereien 10 Pl.
- Abschnitte 10 Pl.

Nicht für Wiederverkäufer
(Mengenabgabe vorbehalten.)

Beachten Sie unser Spezial-Fenster
(an den Planken)

Flirschland
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Nur ein Ziel

verfolgt größere Möbelfirma:
Allen Verwirklichungswilligen ge-
schmackvoll angeführte u. selbst
gearbeitete

Wohnungs-Einrichtungen

auch einzelne Möbel, bei druck-
bar annehmlicher Zahlungswe-
ise, **ohne Anzahlung** auf
langfrist. Kredit auf zu liefern.
Erste Rate: März 1930
Strenge Diskretion zugesichert.
Bestellen Sie sofort mit L.T. 116
an die Geschäftsstelle.

Stevenschwäche
Neuroasthenie
Viril nach Dr. Liebermann

Zuckerkrank
Diabex
Einhorn-Apothek

Paul Partes
Plattenlegermeister
Seckenheimerstr. 13
Telephon 44833

Teppich-
Reparaturen, Einlegeparkett
P. Bausback
M. 10 Tel. 234 07

Humorist
K. Biesinger
Schillerstr. 14

Warum?

**Tretzger
MÖBEL**

Weil hier 30jährige Erfah-
rungen in den Dienst des
kauftenden Publikums gestellt
sind und über 100000 Liefere-
rungen die Leistungsfähigkeit
auf dem Gebiete der Raumkunst
einwandfrei beweisen

Überzeugen sich selbst durch
unverweilende Besichtigung unserer
Fabrik-Ausstellung

Mannheim 05.1
Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebrüder Tretzger GmbH & Co.

MANN
MASCHINENFABRIK AUCSBURG-MÜNCHEN
**LASTWAGEN
OMNIBUSSE**
Nicht viele - nur drei Wortes
Musterhaft Ausdauernd Nutzbringend
M. A. N. Lastwagenbüro Mannheim
Kaiserring 42/44, Fernnr. 416 00
Zweigbüro Werkstadt u. Ersatz-
teillager Neustadt a. H.
Landauerstraße 50 Fernnr. 3009

**Wand- u. Boden-
Plättchen**
ALBERT WIESNER
Schlimmerstraße 13
Telephon 33337

Pfundwäsche
wird am billigsten, besten und
schönendsten behandelt bei der
**Mannheimer
Hauswäscherei Sandhofen**
Warum?
Weil sie nur mit weichem Wasser wäscht (0,58-
grad, wie Regenwasser) Fernruf-Anlage
Telephon 78190 über Sammeln. 8401/33201

Drucksachen Druckerei Dr. Haas
liefert prompt und billigat
Neue Mannheimer Zeitung
G. m. b. H., R 1, 4-8

**Städtische
(öffentl.)
Sparkasse
Mannheim**
A 1, No. 2, 3, 6, 7, 8

Unter Bürgschaft der Stadt
Mannheim

Die Städtische (öffentliche) Sparkasse Mannheim
kann voraussichtlich im Laufe der nächsten
2 Wochen das

85 000ste neue Sparbuch
eröffnen. Es ist beabsichtigt, für den innerhalb
dieser Zeit neu hinzutretenden Sparer, auf den
dieses 85000ste Sparbuch entfällt, eine Prämie
von **RM. 25.-**

auszusetzen, die dem Sparbuch gutgeschrieben
werden.

Die Stadt Mannheim haftet für alle Ein-
lagen bei der Sparkasse in voller Höhe